

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893**

82 (15.7.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602178](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602178)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark ercl. Post-Befehlgeb. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Esfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Böttner in Oldenburg, C. Schlotte in Bremen, Haasenhein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilsch. Scheller in Bremen, Rud. Pöffe in Berlin, F. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt, am Main und von andern Interiors-Comptoirs.

N<sup>o</sup> 82.

Esfleth, Sonnabend, den 15. Juli.

1893.

## Tages-Beiger.

(15. Juli.)

☉-Aufgang: 3 Uhr 56 Minuten.  
☾-Untergang: 8 Uhr 16 Minuten.

Schwärze:

4 Uhr 7 Min. Vm. — 4 Uhr 31 Min. Nm.

## Die Pariser Kostenrechnung.

Fünf Tage lang hat Paris seine Straßentumulte oder — wenn man will — seinen Straßenkampf gehabt. Allerdings ging diesmal die Geschichte nicht so lebhaft her, wie 1830, 1848 und 1871, denn der gute Louis Napoleon hat die engen und frummen Straßen, die den Barrikadenkampf so sehr begünstigten, durch seinen Hausmann niederreißen und dafür breite, gerade Boulevards anlegen lassen, die man sehr bequem mit Kanonen bestreichen oder durch Cavallerie „läubern“ lassen kann. Immerhin ist der materielle Schaden, den Paris durch die Krawalle gehabt hat, nicht gering zu veranschlagen.

Die Politiker der Straße haben mehrere Barrikaden erbaut und zu dem Zwecke eine große Anzahl von Führern umgeworfen und zertrümmert; sie haben mehrere Zeitungsbuden in Brand gesetzt, einige Tausend Scheiben an Laternen und in Fenstern zertrümmert; es mußte von außerhalb Militär zum Schutze herbeigerufen werden, dessen Transportierung und Einquartierung ziemlich hohe Kosten verursachten; auf beiden Seiten sind etwa 1000 Verwandte zu verpflegen — kurzum, das Spektakel kostete den Pariser nach einer vorläufigen Aufstellung etwa 700 000 Frank. Dazu tritt noch der Schaden, den die Pariser Geschäfte theils durch polizeiliche Schließung, theils durch die schleunige Abreise vieler Einheimischen und Fremden erliden.

Die diesmaligen Putzschüsse hatten kein richtiges Programm, keine Führer, keinen Sinn und Zweck. Daß man sich 1830 und 48 wegen widerrechtlicher Verwaltungsmaßregeln, wegen Erweiterung des Wahlrechts schlug, daß man dafür kämpfte und blutete, läßt sich wenigstens verstehen. Jene Revolutionen hatten bestimmte Ziele, die mit denen der großen Mehrheit der Nation übereinstimmten; sie hatten auch Führer, deren Name einen guten Ruf besaßen, einen Ehlers, Arago, Louis Blanc u. Die letzten Krawalle hatten einen Grund, dessen sich die Urheber schämen mußten. Die Verurtheilung eines Studenten und mehrerer weiblicher Maler-Modelle wegen Verletzung der Sittlichkeit gab den kaum glaublichen Anlaß, einem Senator, der der

Vorsitzende des Vereins für öffentliche Sittlichkeit ist, eine Raketenkugel zu bringen. Von dieser letzteren nahmen die Tumulte ihren Anfang, von denen sich die Studenten übrigens sehr bald beschämt zurückzogen, um das Feld dem Mob zu überlassen, der es denn auch vier bis fünf Tage hindurch flugfeuerartig behauptete!

In Frankreich ist Jedermann, der das 21. Lebensjahr zurückgelegt hat, wahlberechtigt. Die Erwählten der Nation sind auch zugleich die Regierer derselben; die Deputirtenkammer ist souverän; sie stürzt Ministerien, die ihr nicht passen, und ihrer Mehrheit werden die neuen Minister entnommen. Es herrscht eine Versammlungs-, Vereins- und Pressfreiheit, wie sie nur denkbar sind. Daß die Radikalen dabei doch nicht zu ihrer Rechnung kommen, liegt einfach daran, daß sie nicht die Mehrheit bilden, daß sie nicht die Mehrheit des Volkes von der Richtigkeit ihres Lehren zu überzeugen vermögen. Nun ist es allerdings viel leichter, Straßenpflaster aufzureißen und Pferdebahnen umzustürzen, als auf gesetzlichem, ordnungsmäßigen Wege den Kampf der Meinungen zu führen und dabei der eigenen Meinung zum Siege, zur Mehrheit zu verhelfen; es ist leichter, aber es kann nicht zum Ziele führen. Eine Revolution kann auf die Dauer nur siegreich sein, wenn sie sich gegen wirkliche Unfreiheit richtet und wenn ihr Gedanke von der großen Mehrzahl einer Nation mitempfunden wird. Von alledem konnte bei den diesmaligen Pariser Putzschüssen auch nicht entfernt die Rede sein.

Die Pariser Aufstände von 1830 und 1848 stießen nicht nur die Throne Karls X. und Louis Philipps um, sie ließen auch ganz Europa republikanisch-revolutionäre Zudungen mitempfinden. Die jetzigen Putzschüsse zogen höchstens die Reugierde an — eine politische Bedeutung hatten sie weder für Frankreich noch für das Ausland. Für Frankreich höchstens in ihren Begleiterscheinungen insofern, als sie die Schwäche und Unhaltbarkeit des Ministeriums Dupuy von Neuem zeigten, das nicht den Muth fand, dem Aufstand anfangs mit voller Energie entgegenzutreten, und das dann in das Gegentheil verfiel, mit zweckloser, ja grausamer Härte vorzugehen, wo es nur des festen Willens bedurfte hätte, um Blutergießen zu hindern.

Dupuy wollte es anfangs mit den Radikalen nicht verderben und nachdem er daraufhin seine Haltung eingrichtet hatte, ließen ihn die Radikalen in der Kammer im Stich. Und als nun der radikale Finanzminister Peytral mit seinen Gefinnungsgenossen Terrier und Wiger zurücktreten wollte, da stellte sie Dupuy zufrieden, indem er ihnen den Polizeipräsidenten Lozé

opfert und eine Umkehr der Regierungspolitik im Sinne des Radikalismus zusagte! So geht das Ministerium Dupuy in den Wahlkampf, der im nächsten Monat stattfinden soll. Die Schlussrechnung der Pariser Emute ist nicht günstig für das Cabinet Dupuy!

## Bundschau.

\* Deutschland. Die vorwöchige Meldung, daß nach Schluß des Reichstages der Kaiser mit der Kaiserin und zahlreichem Gefolge eine Reise in der Ostsee zu unternehmen beabsichtigt, wird jetzt mit dem Hinzufügen bestätigt, daß voraussichtlich Bornholm und Gotland werden berührt werden. Da der Kaiser der zwischen dem 1. und 8. August in Comes stattfindenden Regatta wie im vorigen Jahre beizuwohnen gedenkt, so wird die Kaiserin in Kiel verbleiben, während das Gefolge den Kaiser nach England begleitet.

\* Es dürfte, wie die „Straßb. B.“ vernimmt, feststehen, daß der Kaiser am 9. September in Straßburg im Elsaß eintreffen, am 10. September die Grundsteinlegung der neuen evangelischen Garnisonkirche vornehmen und entweder am gleichen Tage oder am 11. September wieder von Straßburg abreisen wird. Vom 3. bis 9. September wird der Kaiser in Metz und Lothringen weilen.

\* Ueber den Stand der deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen wird berichtet: Der russischen Regierung ist mitgeteilt worden, in welchen Punkten diesbezügliche Zugeständnisse beantragt werden. Diese Punkte bedeuten ein starkes Durchbrechen des russischen Zolltarifs. Eine Antwort aus Petersburg ist noch nicht eingetroffen.

\* Wie verlautet, werden die Verhandlungen mit Spanien über den Abschluß eines Handelsvertrages und eines Provisoriums zwar fortgesetzt, indes sind die Aussichten nicht sonderlich günstig; was hauptsächlich auf den im December v. J. eingetretenen Regierungswechsel zurückzuführen wird. Zu den Hauptschwierigkeiten, die noch zu überwinden sind, gehört in erster Linie nach wie vor die Alkoholfrage.

\* In der Donnerstagsitzung des Reichstags wurde in der namentlichen Abstimmung der § 1 der Militärvorlage mit 198 gegen 187 Stimmen angenommen. Für denselben stimmten geschlossen die Conservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Polen, die Freisinnige Vereinigung und die deutsche Reformpartei; ferner vom Centrum Prinz Arenberg und Lender, ferner Graf Bismarck-Schönhausen, v. Hornstein, Prinz Carolath und Köstke. Gegen § 1 stimmten geschlossen

## Sein eigen Blut.

Original-Roman von Gustav Lange.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Für Kurt, den ehemaligen Officier, welcher mit Leib und Seele seinem Fürsten gedient, war es schmerzlich, während durch alle deutschen Gauen die Wogen der Begeisterung hochgingen und von allen Seiten Jünglinge und Männer herbeieilten, um mit Gott für König und Vaterland den alten Erbfeind zu bekämpfen, daß Viele, die nicht dazu verpflichtet waren, freiwillig die Waffen ergriffen, um theilzunehmen an dem Kampfe zur Errettung des Vaterlandes, zur Untätigkeit verdammt zu sein. Wenn er vielleicht auch zur Fahne einberufen würde, so kam er doch schwerlich vor den Feind und konnte bei irgend einem Befehlstrupp ruhig zusehen, wie Andere sich mit Bravour auszeichneten, dann mit dem stolzen Bewußtsein unter Gefahr des eigenen Lebens das Vaterland verteidigt zu haben, zum heimatlichen Herde zurückkehrten, oder eines Heldentodes starben, würdig, daß ihr Name in ehrendem Andenken bei jedem deutschen Manne blieb.

Bereits auf dem Heimwege war in Kurt der Gedanke wach geworden, ohne Verzug sich freiwillig den ersten nach Frankreich abziehenden Truppen anzuschließen; je näher er Seebach gekommen, um so fester war in

ihn dieser Entschluß geworden und als er jetzt grübelnd in der Laube saß, schwanden auch seine letzten Bedenken.

Noch heute wollte er Herrn von Seebach seine Absicht mittheilen; zwar befürchtete er, daß dieser von einem solchen Schritte abrathen würde, wie es ihm ja auch selbst schwer fiel, aus seiner liebgewonnenen Stellung zu scheiden, wo sich ihm der Weg zu einem neuen Leben gebahnt und er glücklich gewesen war. Aber nichts sollte ihn jetzt abhalten, seinen Vorsatz auszuführen, denn das Vaterland stand in Gefahr, da durfte er nicht zurückbleiben und ruhig zusehen, wie Andere ihr Leben freudig hingaben für ihren Fürsten, für ihr Vaterland! —

Am Abend sahen Kurt und Herr von Seebach in dem stillen luftigen Gemach vor dem Eschbrett einander gegenüber, wie dies allabendlich zu geschehen pflegte. Das Nachtessen war bereits eingenommen worden und die Dienerschaft hatte sich zur Ruhe gegeben; kein Laut regte sich in dem ganzen Flügel, in welchem die Zimmer des alten Herrn sich befanden.

Die Fenster nach dem Garten zu standen offen, der kühle Nachtwind trug den Duft der Heide und der Nelken in das Zimmer und bewegte das leichte Tuch, womit der alte Herr den Bauer seiner Droffel verhängt hatte, welche mit Sonnenuntergang die klugen Augen geschlossen und das seine Köpfechen unter dem

Flügel zur Ruhe gebracht hatte. Die Lampe brannte auf dem Tisch und unter demselben, zu Füßen der Spielenden, lagen auf einem kostbaren Teppiche zwei prächtige Cypressen. Ein aus dem Orient heimkehrender Verwandter hatte sie ihm im verwichenen Jahre mitgebracht.

Die Partihie war beendet, Kurt hatte sie gewonnen und wenn sich an anderen Abenden an das Spiel noch eine lebhaftere Unterhaltung schloß, welche mitunter über eine Stunde dauerte, so waren beide Theile heute auf-fallend schweigend. Kurt war es immer gewesen, der infolge seiner vielseitigen Bildung und ausgezeichneten Conversationsgabe die Unterhaltung in Fluß gebracht. Es wollte ihm nicht gelingen, die richtigen Worte zu finden, um Herrn von Seebach über sein Vorhaben in Kenntniß zu setzen und dasselbe im rechten Lichte erscheinen zu lassen, weil er fürchtete, von vornherein auf Widerstand zu stoßen. Geschehen mußte es aber bestimmt heute noch, denn da er morgen schon abreisen wollte.

Wie um seiner Absicht zuvorzukommen, brachte Herr von Seebach nach einem längeren Schweigen endlich selbst das Thema auf den Krieg Preußens mit Frankreich, dessen Ausbruch er aus den heutigen Zeitungen ersehen und Kurt ergriff sofort die Gelegenheit, um nach einigen Redewendungen das Gespräch auf seine

die Socialdemokraten, die süddeutsche und freisinnige Volkspartei, das Centrum mit den genannten Ausnahmen, die Welsen, die Elsaß-Lothringer und von den Wilden Bachmeier, Bachnick, Sigl und der Däne Johannsen. Es fehlten die drei Antisemiten Liebermann v. Sonnenberg, Ahwardt und Leus, sowie der Pole v. Czarlinski, ferner die Abgg. Eck und Letocha (Centr) und Hilpert (Wiltb).

Dem Reichstag sind die Gesegentwürfe für den zweiten Nachtrags-Etat und für die Aufnahme der Anleihe zu militärischen Zwecken zugegangen.

Nach dem officiellen Fraktionsverzeichnis des Reichstages zählen die Deutschconservativen 68 Mitglieder, Reichspartei 27, Deutsche Reformpartei 10, Centrum 99, Polen 19, Nationalliberalen 52, Freisinnige Vereinigung 13, Freisinnige Volkspartei 22, Süddeutsche Volkspartei 11, Socialdemokraten 43, bei keiner Fraktion 28. (Man muß dabei beachten, daß noch fünf Nachwahlen vorzunehmen sind.)

In München wurden bei der Wahl zum bayerischen Landtag fünf Liberale, drei Mitglieder des Centrums und der Socialdemokrat v. Bollmar gewählt.

Rußland. Ueber die freundschaftliche Aufnahme und die erwiesenen Aufmerksamkeiten, die dem russischen Thronfolger in Berlin seitens des Kaisers Wilhelm zu Theil wurden, ist man, wie gemeldet wird, in Petersburger Hofkreisen sehr befriedigt. Man erblickt darin einen Beweis, daß die guten Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg trotz aller Polemiken der russischen Presse ungeschwächt fortbestehen. In diesen guten Beziehungen liege eine Bürgschaft für den Frieden.

Balkanstaaten. An äußeren Gunstbezeugungen für Jung-Ahbas von Aegypten läßt es die Porte nicht fehlen. Der Sultan hat ihm den Jantzi-Orden verliehen. Nach Ueberreichung desselben fand im Hildiz-Kiosk ein Festmahl statt, an dem der Sultan, der Vicekönig, der Großvezir und etwa 80 andere geladene Personen Theil nahmen.

Wie aus Konstantinopel geschrieben wird, dürfte Frhr. v. d. Goltz Pascha noch weiter in türkischen Diensten verbleiben. Frhr. v. d. Goltz dürfte den Marschallrang und um 10 000 bis 20 000 Frank höheres Gehalt bekommen.

Frankreich. Der National-Congreß der 35 Arbeitsbörsen ist am Mittwoch in Paris eröffnet worden. Der Congreß beschloß ein Manifest, in dem gegen die Maßregeln der Regierung protestirt wird und die Arbeiter aufgefodert werden, nicht an der Feier des 14. Juli theilzunehmen.

Dänemark. In Kopenhagen sind 99 wegen Meuterei vor das Kriegsgericht gestellte Geniesoldaten zu harten Strafen verurtheilt worden. Neun Rädelsführer sind zu längerer Zuchthausstrafe und die übrigen zu verschärften Arreststrafen, theilweise auch zur Degradation verurtheilt worden.

England. Vor seiner Abreise von London besuchte der russische Thronfolger das Unterhaus und folgte von der Bairsgallerie aus den Verhandlungen. Es ist etwas ganz Außergewöhnliches, daß einem Fremden, selbst wenn es der russische Thronerbe ist, gestattet wird, diesen Theil des Saales zu betreten. Als der Großfürst-Thronfolger erschien, war die Gallerie für hervorragende Fremde schon besetzt. Unter diesen Umständen erlaubte der Sprecher des Hauses dem Czarenwitsch und seinem Gefolge, in der Bairsgallerie Platz zu nehmen. Bei dem Ernst, mit dem

im Parlament jede kleine traditionelle Aeußerlichkeit behandelt wird, ist dieses Entgegenkommen, das in jedem anderen Lande kaum der Erwähnung werth wäre, doch besonders bemerkt worden.

Amerika. Der Ausfall in Brasilien nimmt eine ernste Wendung. In New-York ist die Nachricht eingelaufen, daß das Kriegsschiff „Camscin“ sich dem Injungenadmiral van der Kolk angeschlossen hätte, doch die Stadt Galveston mit einem Bombardement bedrohte. Ein weiteres Telegramm besagt, daß die Stadt Rio Grande do Sul am Dienstag Abend zu Wasser und zu Lande von den Insurgenten unter Führung des Generals Saraiva und des Admirals van der Kolk angegriffen worden sei. Ueber den Ausgang des Kampfes liege keine Meldung vor, da die Regierung von Rio Grande im Besitze der Telegraphenlinien sei und Depeschen zur Beförderung nicht angenommen würden.

## Locales und Provinzielles.

Elsteth, 14. Juli. Das gestrige Gewitter brachte uns endlich den lang ersehnten Regen und auch heute regnete es wieder. Bei dem gestrigen Gewitter traf ein kalter Schlag das neue Wohnhaus des Hausmanns Gloystein zu Burwinkel, zertrümmerte Fensterscheiben, Möbeln und sonstige Sachen. — Ein Blitzstrahl schlug in den beim Timpen belegenen Holzschuppen des Herrn J. G. Lubinus und richtete auch hier einige Verwüstungen an.

Vor einigen Tagen hatte ein auf der Ziegelei in Eienen mit Kleinfahren beschäftigter Arbeiter das Unglück, während der Fahrt vom Wagen zu fallen und trug dabei bedeutende Verletzungen des einen Beins davon. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus nach Berne gebracht, befindet sich aber bereits auf dem Wege der Besserung.

In der am Sonntag Nachmittag in Janßen's Gasthause stattgehabten Versammlung der Interessenten der Versicherungs-Gesellschaft für Schweine auf Gegenseitigkeit wurden als Cassenführer Herr Gastwirth J. Janßen und als Taxatoren die Herren D. Ostermann, W. Segelhorst und H. Windeler gewählt. Die §§ 6 und 7 der Statuten haben folgende Fassung erhalten: Das Gewicht der crepirten Schweine, wenn dieselben über 125 Pfd. wiegen, soll nach Tagespreisen per 100 Pfd. lebend Gewicht bezahlt werden. Das crepirte Schwein soll alsdann gewogen werden; für den Fall, daß ein Schwein lange krank war und dadurch an Gewicht verloren hat, soll solches berücksichtigt werden.

Der hiesige Männergesangverein wird am Sonntag, den 30. Juli eine Sängerschaft nach dem Urwald machen.

Herr Gastwirth Joh. Schröder zu Borwerkschhof bei Elsteth veranstaltet am Sonntag, den 20. August ein Bogelschießen verbunden mit Gartenconcert und Ball.

Am Sonntag Nachmittag werden auf den Kegelbahnen des Herrn Paul Meyer hieselbst Enten ausgelegt.

Der Bahnbau Oldenburg-Brake scheint jetzt gesichert zu sein. Am meisten Mühe, die Bahn zu erhalten, hat sich die Gemeinde Strückhausen gegeben. Diese leistet allein an baarem Zuschuß 26,000 M., wovon die Molkerei 6000 M. trägt. 65% werden von der Gesamtgemeinde aufgebracht, 35% als Vorbelastung nach einem verschiedenen Beitragsfuß.

Nordermoor, 14. Juli. Herr Hinrich Ostendorf und Frau geb. Haschagen hieselbst feiern am Sonntag, den 16. Juli ihre silberne Hochzeit. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, auch den goldenen Hochzeitstag noch zu erleben. — Herr Gastwirth A. Koopmann hies. veranstaltet am Sonntag, den 13. August ein großes Bogelschießen und Ball.

Strückhausen, 12. Juli. Heute Vormittag brachte uns ein ziemlich heftiges Gewitter den so lange gewünschten Regen, der indeß noch nicht ausreichte, um den Weiden, die furchtbar unter der anhaltenden Trockenheit gelitten, die nöthige Feuchtigkeit zuzuführen. Leider schlug der Blitz in das vom Landmann Müller zu Frieschennoor bewohnte Wirtschaftsgebäude und zündete. In kurzer Zeit waren Haus und Scheune niedergebrannt und konnte vom Inventar fast nichts gerettet werden. Müller war mit seinen Leuten auf dem Felde beschäftigt und nur seine Frau, sein Kind und eine Magd waren, als das Unglück eintrat, zu Hause und sie wurden sämmtlich von Nachbarn durch Fenster in Sicherheit gebracht.

Stollhamm, 12. Juli. Gestern Nachmittag zwischen 6 und 8 Uhr wurde das von dem Schneider Hinrichs bewohnte, im Besitze des Hausmanns Adolph Siemsen hies. stehende reichbedachte Köterhaus in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Weil das Gebäude klein und alt war, konnte die Stollhammer Spritze ihre Wirksamkeit nur auf das Auslöchen der übriggebliebenen Schuttmauern beschränken. Der Bewohner war bei der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft „Gegenseitigkeit“ versichert. Trotz des schnellen Umfischgreifens des Feuers gelang es, das werthvolle Mobiliar zu retten.

Oldenburg, 12. Juli. Hinsichtlich der vielen Tanzbelustigungen und Bälle, die in der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg abgehalten werden, hat die Kreisynode Oldenburg einen Beschluß gefaßt, der die Ansicht ausdrückt, dies Uebermaß von derartigen Belustigungen sei für einen großen Theil des Volkes, insbeson dere auch für das weibliche Geschlecht, höchst gefährlich und verderblich. Die Synode ist der Ueberzeugung, daß diesen sittlichen Gefahren wirksam nur durch eine bedeutende Einschränkung der Tanzgelage, Tänzerien und Bälle, begegnet werden kann und sie richtet daher an den Stadtmagistrat zu Oldenburg und die großherzoglichen Aemter zu Oldenburg und Westerstede, resp. an das großherzogliche Staatsministerium die Bitte, fortan die Erlaubniß zu Tanzvergünstigungen nur in beschränktem Umfange zu ertheilen. Der Vorstand soll dieses Gesuch noch ausführlich begründen. Die Synode mag hierin nicht Unrecht haben, aber eins ist nicht zu vergessen: Die Tanzläre in Stadt und Umgegend sind erst von dem Zeitpunkt an so stark besucht, seitdem wir die „Sonntagsruhe“ haben. Früher errenten sich nur wenige Vergnügungsorte eines starken Besuchs, jetzt aber, seitdem an den Sonntagen alle Geschäfte geschlossen sind, strömen die jungen Leute hinaus und alle Tanzläre sind Sonntag für Sonntag gefüllt und die Stadt wie ausgestorben. Dies wird nicht blos in Oldenburg, sondern auch an andern Orten so sein und ist gar nicht zu verwundern.

Hafstede. Am 20. d. Mts. feiern zu Neusüden die Eheleute Gerhard Koopmann, geb. 1806, und Talle Margarethe Koopmann, geb. Klotzger, geb. 1809, das Fest ihrer eisernen Hochzeit. Das Jubelpaar wurde 1828 copulirt, feierte also mithin 1878 die goldene, 1888 die diamantene und ist jetzt bei der

Abreise zu lenken und mit beredten Worten dieselbe zu rechtfertigen.

Wider Erwarten erklärte sich Herr von Seebach sofort damit einverstanden, daß Kurt sich freiwillig den ersten nach der Grenze abrückenden Truppen anschließe, nachdem er ihm mit glühenden Worten mitgetheilt, in welcher Gefahr das Vaterland sich befinde und wie er unmöglich zurückzubleiben könne, da er dies seinem Namen und den Traditionen seiner Familie schuldig sei.

Freilich sprach der alte Herr auch sein Bedauern darüber aus, wenn er nicht zurückkehren und einen ehrenvollen Tod auf dem Schlachtfelde finden sollte. Er hatte den jungen Mann, den er als Gesellschafter und Verwalter in sein Schloß aufgenommen, bereits liebgewonnen wie einen Sohn und da er weder Frau noch Kind besaß, so war es schon längst seine Absicht gewesen, ihn für immer an sich zu fesseln; ihn aber jetzt zurückhalten von einer heiligen Sache, das konnte er nicht.

Kurt hatte sich erhoben; die große Pendule zeigte an, daß der Abend bereits weit vorgedrückt sei. Es war heute später geworden als sonst.

Nachdem es einmal klar geworden zwischen ihm und dem Herrn von Seebach, so wollte er auch mit dem Fröhlichen das Gut verlassen. Seine Abreise erforderte keine großen Vorbereitungen und was noch

zu erledigen war, konnte er diesen Abend besorgen. Als jetzt der alte Herr nach seinem Diener schellte, der ihm ins Schlafgemach voranzuleuchten hatte, streckte Kurt ihm die Hand zum Abschiedsgruß entgegen.

Er mußte noch heute Abend Abschied nehmen von seinem Wohlthäter, da dieser Morgens sehr spät erst sein Nachtlager zu verlassen pflegte und um diese Zeit wollte er bereits einen Theil seines Weges zurückgelegt haben.

Obgleich Herr von Seebach nichts gegen die schnelle Abreise einzuwenden hatte, so überraschte es ihn doch, daß sie jetzt schon von einander scheiden sollten und mit beiden Händen ergriff er Kurts Rechte, wobei die Nahrung, die ihn überkam, ihm anzusehen war.

„Nun denn, wenn es einmal Ihr fester Entschluß ist, so wollen wir scheiden, in der Hoffnung auf eine gesunde Rückkehr Ihrerseits,“ sagte Herr von Seebach mit bewegter Stimme. „Gebet Gott, daß es den deutschen Waffen gelingt, den Sieg über unseren alten Erbfeind zu erringen, denn das Recht ist auf unserer Seite. — Geben Sie mit Gott! Auf Wiedersehen!“

War der Abschied der beiden Männer auch nur ein schlichter, ohne viele Worte, so war es ihnen doch inne geworden, als Ihre Blicke einen Augenblick in einander ruhten, daß sie ungenügend schieden. Kurt ging still von

den, den langen einflamen Corridor entlang nach seinem Zimmer. — —

Die Mitternacht fand den jungen Mann noch eifrig beschäftigt an seinem Schreibtisch sitzend. Sein Reiseplan war bereits entworfen, die nothwendigsten Reiseeffecten in einem kleinen Handkoffer verpackt und in einigen Stunden, wenn der Tag anfang zu grauen wollte er das Gut verlassen. Abschied brauchte er sonst von Niemanden zu nehmen, von der Dienerschaft viel leicht, aber da es nun einmal schnell ging, so war dazu eben keine Zeit. Jetzt war er damit beschäftigt an Herrn von Seebach noch einen Brief zu schreiben, weil es heute Abend nicht möglich gewesen, ihm den Inhalt mündlich mitzutheilen; es waren dies theils geschäftliche, theils private Angelegenheiten.

Als er jetzt geendet, das Schreiben gesiegelt und abrefirt, verließ er das Licht, um sich wenigstens noch einige Stunden der Ruhe zu gönnen.

## IX.

Es ist hinreichend bekannt, welche herrlichen Siege unsere deutsche Armee im Verlaufe des letzten großen Krieges errungen, wo auf der einen Seite aus angeborener Eroberungssucht und um den Gegner zu demüthigen, auf der anderen in dem Bewußtsein zu diesem Kampfe gezwungen worden zu sein, das Vaterland zu verteidigen und zu zeigen, daß ein einig-starkes

eisernen Hochzeit angelangt. Beide sind noch ziemlich rüstig, leben aber in dürftigen Verhältnissen, und wäre beßhalb zu wünschen, daß mildthätige Hände an dem Ehrentage das Jubelpaar bedächten.

**Beichta, 11. Juli.** Heute Morgen erkrankt im Citadellgraben beim Baden der Sohn des Aufsehers Lütkehusen. Derselbe war des Schwimmens unkundig und hatte sich trotzdem an eine Stelle gegeben, welche allgemein für eine der tiefsten des ganzen Grabens gilt. Er versank vor den Augen zweier Genossen, welche sich vergeblich abmühten, dem Kameraden beizukommen; erst nach Verlauf einer Stunde wurde die Leiche aufgefunden. Mögen doch die Eltern ihren Kindern, namentlich den des Schwimmens unkundigen, zuflücht die „B. Z.“ hinzu, strengstens verbieten, im Citadellgraben oder überhaupt ohne Aufsicht zu baden.

**Vant, 11. Juli.** Eine lebensmüde Frau kehrte heute bei dem Wirth des Gasthofes „Zum Banter Hafen“ ein und legte dort unter dem Vorgeben, sie werde die Sachen gleich wieder in Gumpen nehmen, Hut, Schirm und Trauring ab. Der Wirth beobachtete die Frau, nachdem sie sich entfernt, und sah, wie sie sich in den Canal stürzte. Es gelang ihm, sie lebend herauszubringen. Eiferucht soll den Anlaß zu der verzweifelten That gegeben haben.

## Vermischtes.

— **Wilhelmshaven.** Ein schlichtes Bäuerlein aus der Umgegend, der noch niemals die Eisenbahn benutzt hatte, wollte mit seiner Frau nach Oldenburg fahren. Der Mann geht an das Schalter und löst 2 Billets nach Oldenburg. Als das Ehepaar im Zuge sitzt, bezieht sich die Frau das Billet und spricht zum Mann: „Wat heft nu most, warum heft keen Retourkarten köst, dee jün doch veel billiger.“ „Na nu helpt dat nich, dat harst mie erst seggen mußt,“ erwiderte der Mann. Abends jedoch ist er eingedenk des Vorwurfs schon schlauer und löst 2 Retourbillets nach Wilhelmshaven, ist aber nicht wenig erstaunt, einen viel höheren Preis als am Morgen zahlen zu müssen, doch ist keine Zeit zum Disputiren, unter Landmann nimmt ergrimmte die Billets und begiebt sich zu seiner besseren Hälfte in's Coupee und spricht entrüstet zu dieser: „Du heft mie wat Schön's anskunnt (eingeredet), Du seggst Retourkarten sünd billiger? ic heb noch veel mehr betohlen mußt, as hüt Morgen.“

— **Bremen. (Tivoli-Theater.)** Die Benefiz-Vorstellung des hier so außerordentlich beliebten Komikers Hrn. Anton Matzkeg nimmt hier das Interesse aller Theaterfreunde in hohem Maße in Anspruch, so daß für die für Sonnabend, den 15. d. Mts., in Scene gehende Aufführung der Operette „Viceadmiral“ der größte Theil der Sitzplätze bereits vergriffen ist. Hr. Matzkeg spielt an seinem Ehrenabende die Rolle des Matrosen Bunto. In den übrigen Hauptrollen wirken alle hervorragenden Kräfte unferes Theaters mit. Sonntag, den 16. verabschiedet sich Frau Dora in der Titelrolle der beliebten Gesangsposse „Ein Blümmel“ von dem hiesigen Sonntagspublikum. Die treffliche Künstlerin, welche mit Recht der Liebling des hiesigen Publikums geworden, hat im Verein mit Hrn. Matzkeg größte Gelegenheit, ihr eminentes Spiel-, Gesangs- und Tanztalent an diesem Abende zu entfalten. Im Theatergarten findet das letzte „Monstre-Concert“ der vereinigten Capellen der II. Matrosen-Division (Z. Wöhlbier) und des I. Hansseatischen

Inf.-Reg. Nr. 75 (E. Schulz) zusammen 90 Mann, zu welchem sämmtliche Besucher des Theaters freien Eintritt haben, statt. Montag, den 17. geht die übermüthige Gesangsposse „Mamselle Mitouche“ zum letzten Male in Scene, während Dienstag, den 18. gleichfalls zum letzten Male die mit Recht so beliebte Gesangsposse „Der Tanzteufel“ gegeben wird. Frau Dora verabschiedet sich in diesen beiden Stücken vom Publikum. Mittwoch den 19. geht Suppés „Fatinha“ zum ersten Male in dieser Saison in Scene, während für Donnerstag, den 20. Müllers „Gasparone“ neu einstudirt wird. Freitag, den 21. wird der „Viceadmiral“ wiederholt.

— **Hamburg, 13. Juli.** In der vergangenen Nacht wurde der Besitzer eines Bordells im Schaarhof von zwei Fußkältern überfallen und so lange mißhandelt, bis derselbe verstarb.

— **Magdeburg.** In dem Magdeburger Dom hat am Dienstag Vormittag der Blitz eingeschlagen. Eine sachmännliche Befichtigung ergab, daß der Blitz zuerst die Spitze des südlichen Thurmes getroffen hat, dem die Befruchtung bei der Belagerung Magdeburgs durch Tilly weggeschossen wurde. Hier hat der Blitz eine Ecke der stumpfen Spitze abgeschlagen und sich dann getheilt. Der eine Strahl ging durch die Zugen und Steine hindurch nach der sog. Katerne und sprang hier durch die Seitenplatten nach dem nördlichen Thurme hinüber, ging dort im Treppenthurme hinunter und riß auf seinem Wege sämmtlichen Fuß von den Wandflächen. Etwa 1 Meter von der Ausgangsthür nach der Dachgalerie hat der Blitz einen großen Quaderstein aus den Zugen herausgedreht, um nach außen zu verschwinden. Der zweite Blitzstrahl schlug drei Krabben von der Thurmbedachung und beschädigte eine Rippe. Durch die abstrühenden Steine wurde die Brüstung, die beide Thürme am Mittelbache verbindet, beschädigt. Was von den Steinen hier nicht liegen blieb, stürzte in den Vorgarten vor dem Hauptportal. Hier lag ein wohl 15 Kg. schweres Endstück einer Krabbe, das sich bei dem Sturz aus der Höhe von mehr als 100 Meter in den weichen Boden festgerammt hatte, zwischen dem Fliederstrauch vor dem Dom. Auch kleine Stücke, an denen die Spuren des Blitzes deutlich erkennbar waren, lagen umher.

— **Ein trauriger Unglücksfall** wird der „Magd. Zig.“ aus Grünberg i. Schl. gemeldet. Derselbe ereignete sich bei einer Spazierfahrt, die zwei Damen, Frau Weinbändler v. Morgs und Frau Gerichtsvollzieher Peters, in Begleitung ihres Kutschers zum Schützenfest in Rothenburg unternommen hatten. Frau v. M. führte die Zügel. Auf der Rückfahrt scheute das Pferd und die Reine riß. Der Kutscher versuchte das Pferd zu halten, gerieth unter die Räder und wurde schwer verletzt. Die Damen versuchten abzuspringen, blieben aber mit den Kleidern hängen und erlitten so schwere Verletzungen, daß Frau P., eine in glücklichster Ehe lebende, blühende Frau, in der Nacht verstarb und das Ableben der Frau v. M. stündlich befürchtet wird.

— **Wien, 13. Juli.** Wie verlautet, soll der russische Thronfolger während seines Aufenthaltes in London einen Brief eines in England lebenden Nihilisten empfangen haben, worin der Carewitsch dringend aufgefordert wird, nach seiner Rückkehr nach Rußland alles Mögliche zu thun, damit die Lage des bedrückten russischen Volkes gebessert werde. Sollte dies nicht geschehen, alsdann würden ihn auch nicht die Mächter

des russischen Reichs vor der Rache der Unterdrückten schützen können. (?)

— **Petersburg, 13. Juli.** In der letzten Woche sind in Poldien 300 Personen an der Cholera erkrankt. Vorgestern sind in Nischni-Novgorod 7 und in Petersburg 8 Choleraerkrankungen constatirt worden.

## Neueste Nachrichten.

• **Berlin, 13. Juli.** Das Kanonenboot „Itis“ ist am 11. d. in Nagasaki eingetroffen und beabsichtigt am 17. Juli nach Kobe in See zu gehen. — Der Kreuzer „Schwalbe“ hat heute von Alexandria die Heimreise fortgesetzt. — Die Kreuzer = Corvetten „Arcona“ und „Alexandrine“ sind am 12 Juli in Montevideo eingetroffen.

• **Wien, 13. Juli.** Wie verlautet, soll die Regierung in den nächsten Tagen für Stroh, Heu und einige andere landwirtschaftliche Nebenproducte ein Ausfuhrverbot beabsichtigen. Auf Getreide würde sich dieses Verbot nicht erstrecken.

• **Brüssel, 13. Juli.** Die Kammer nahm in der neuen Redaction den Art. 1 der Verfassung an, wodurch Belgien ermächtigt wird, Colonien zu erwerben. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die event. Erwerbung des CongoStaates.

• **Paris, 13. Juli.** Die Budgetcommission bewilligte einen Credit von 7 Millionen für Dahomey.

• **Paris, 13. Juli.** Nachrichten aus Montevideo zufolge ist daselbst die noch der Bestätigung bedürftige Meldung eingegangen, daß sich der aufständische Admiral Vandenkolk der Stadt Rio Grande do Sul bemächtigt habe.

• **Paris, 14. Juli.** Der gestrige Abend und die Nacht sind ruhig verlaufen. An verschiedenen Punkten der Stadt fanden Tanzbelustigungen statt. Ein Zwischenfall hat sich nicht ereignet.

• **Chriftiania, 13. Juli.** Das Störthing hat mit 62 gegen 50 Stimmen den Antrag Foh auf Bewilligung von 100 000 Kronen als Staatsbeitrag zu Ankäufen von Gewehren für private Schützenvereine angenommen.

• **London, 13. Juli.** Nach einer Depesche der „Times“ aus Bangkok vom heutigen Tage weigert sich die siamesische Regierung, der Forderung des französischen Gesandten, noch zwei französischen Kanonenböden die Fahrt auf dem Menamflusse zu gestatten, nachzukommen. Die Dampfer „Inconstante“ und „Comete“ werden morgen hier erwartet. Falls dieselben versuchen sollten, einzulaufen, würde die Barriere geschlossen werden.

• **London, 14. Juli. (Unterhaus.)** Die §§ 11 bis 17 der Homerullebill wurden zurückgezogen, § 18 mit 328 gegen 294 Stimmen angenommen, § 19 mit 325 gegen 291 Stimmen angenommen. Die §§ 20 und 21 wurden abstimmungslos verworfen, die §§ 22 bis 26 mit einer Mehrheit zwischen 33 und 35 Stimmen angenommen. Hierauf wurde die Sitzung vertagt.

• **Chicago, 13. Juli.** Der Schatzsecretär Corlisse bestimmte, daß alle ausländischen Aussteller berechtigt seien, nach Beendigung der Ausstellung die Ausstellungsgegenstände zu verkaufen.

## Wasserland der Weser an der großen Brücke.

Bremen, 13. Juli, Morgens 8 Uhr, 1,50 m unter Null.

Deutschland fränkischen Uebermuth nicht zu fürchten brauche, derselbe mit gleicher Tapferkeit geführt wurde. Doch das Waffenglück neigte sich gar bald zu Ungunsten Frankreichs, und schlimmer, als sie es selbst wohl gehabt haben mochten, traf die Franzosen ihr wohlverdientes Schicksal.

Ihr stolzer Kaiser, der noch kurz vor Ausbruch des Krieges so verächtlich auf die deutschen Völker herabgesehen, die anscheinend uneinig unter sich selbst waren und somit leichtes Spiel zu haben glaubte, sie zu bekämpfen, ein Nachfolger jenes großen genialen Eroberers, der aus der ganzen Welt ein einziges Reich zu bilden und sich als dessen Beherrscher anzuschwingen gedachte, Napoleon III., war bei Sedan am 2. September mit einem großen Heere und Hunderten von Officieren in deutsche Gefangenschaft gerathen. Aber noch war Frankreich nicht zum Frieden geneigt und die Oberhäupter der nach der Absetzung Napoleons sich gebildeten republikanischen Regierung verkündeten in prählischen Worten, den Krieg bis aufs Messer zu führen und keinen Stein einer Festung und keinen Fuß breit des Landes abzutreten, weshalb der Krieg seinen Fortgang nahm, bis Frankreich sich für übermüdet erklärte und selbst um Frieden bat.

Kurt von Rosenhagen war es vergönnt gewesen, mit zuerst vor den Feind zu kommen und an ver-

schiedenen Gefechten und Schlachten theilzunehmen, was ja auch sein Wille gewesen und hatte sich durch seine Tapferkeit bereits das eiserne Kreuz erworben. Eine ziemlich schwere Verwundung hinderte ihn indes, weiter am Kampfe theilzunehmen, und was hauptsächlich sein sehnlichster Wunsch gewesen, den Weg nach dem Herzen von Frankreich, nach Paris, mitzumachen, wurde dadurch vereitelt und zur Unthätigkeit verurtheilt, mußte er in einem Feldlazareth seine Wunden heilen lassen. Nach seiner Wiederherstellung wurde er den Besatzungstruppen in Toul zugetheilt, wo er sich jetzt, zu Anfang des Jahres 1871, befand.

Zu dieser Zeit fand ein Ereigniß statt, welches zwar ohne Einfluß auf die großen Operationen geblieben ist, und in der eigentlichen Geschichte des deutsch-französischen Krieges nur kurze Erwähnung findet, für unsere Erzählung aber doch von Bedeutung ist.

Der Gedanke, die von Frouard nach Paris führende Eisenbahnlinie, welche den Hauptverkehr zwischen Deutschland und den vor der französischen Hauptstadt stehenden Heere vermittelte, zu zerstören, war von der Legion Alsienne et Lorraine, welche sich in Bordeaux bereits im September mit dem bestimmten Zweck gebildet, Eisenbahnzerstörungen vorzunehmen, lange schon ins Auge gefaßt worden und war hierzu die Brücke bei Fontenoy sur Moselle ausersehen, und man wartete

nur noch auf eine günstige Gelegenheit, um die deutschen Truppen zu überfallen.

In dem nördlich von Lamarche gelegenen Waldgebiet bei La Badereffe, welches von einer vielgliederten Hochfläche bedeckt, die sich etwa 60 Meter über die umliegenden Thäler erhebt, zu denselben mit steilen Wänden abfällt und wenig zugänglich ist, hatte sich ein bedeutendes französisches Freicorps von Elsaß-Lothringischen Freiwilligen und von ihren Truppentheilen versprengte Soldaten unter dem Namen „Chasseurs des Voges“ gebildet und einige aus Mek entkommene höhere Officiere hatten den Befehl über diese Freischaar übernommen und in dem Walde ein befestigtes Lager errichtet; von hier aus gedachte Commandant Bernard mit seiner Schaar die Zerstörung des einige Meilen entfernten Eisenbahntunnels bei Fontenoy zu unternehmen, welcher nur von geringen deutschen Streitkräften besetzt war.

Auf deutscher Seite waren die Vorbereitungen der Freischaar und deren Anwachsen nicht unbeobachtet geblieben, als aber eine fliegende Colonne gegen Lamarche vorrückte, war es leider schon zu spät, denn die „Chasseurs des Voges“ hatten ihr Lager im Walde bereits verlassen und in der Nacht vom 22. zum 23. Januar das Wachdetachment im Bahnhofe zu Fontenoy überfallen und die Eisenbahn zerstört. (Fortf. folgt.)

Wir vergüten bis auf Weiteres für Einlagen auf kurze Kündigung 2, auf dreimonatliche 2½, und auf sechsmonatliche 3 Procent Zinsen p. a. Einlagen auf Conto-Buch nehmen wir von 3 Mark an entgegen.

**Spar- & Vorschußverein z. Elsfleth**  
Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.  
W. Gräper. Joh. Wempe.

**Atelier für Bahntechnik.**  
Sprechstunden täglich.  
A. Kleiber, Steinstr. 41.

Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“.  
Bahnarzt Niemeyer.

Elsfleth. Hobelbänke, tannen u. fichten, Rundstabretter, Fußleisten u. Thürbekleidung nach Angabe angefertigt, sowie rauhe Bretter und Bauhölzer liefern stets prompt und preiswerth

**C. Neynaber & Co.,**  
Holzhandlung, Säge- und Hobelwerk.

**Italienische Weine**  
direct importirt von der  
Central-Bolega, Hamburg.

**Marca Italia**  
rother Tischwein,  
pr. Flasche 80 Pfennig,  
12 Flaschen 9 Mark.  
**Vino da Pasto Marsala** (ft. Preisliste).  
Zu haben bei  
**E. C. Hayen, Elsfleth,**  
**H. Paradies, Brake.**

Mehrere Waggons  
**Klein-Coaks**  
sind eingetroffen und empfehlen dieselben zu billigsten Preisen.  
**Elsflether Holzcomptoir.**

**Original-Theer-Schwefel-Seife.**  
von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglichster Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Milchseer, Frostbeulen, Finnen etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. in der Apotheke zu Elsfleth.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische  
**Bettfedern.**  
Wir verkaufen selbst, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Feind für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Halbdaunen 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesisches Ganzdaunen (sehr säuberlich) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bezügen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies  
**Reisfuttermehl,**  
**G. & O. Lüders, Hamburg.**

**Visiten- & Gratulations-Karten,**  
Briefbogen und Briefumschläge mit Firma, sowie alle sonstige Drucksachen liefert billigst die Buchdruckerei von  
**L. Zirk.**

**Muster franco!**

**Für 70 Pfennig**  
Stoff zu einer eleganten **Fantasie Weste**

**Für 1 Mk. 80 Pf.**  
1 Meter 20 cm. **Buckskein**, melirt u. gefirbt zu einem **Steinfisch**

**Für 4 Mark 50 Pfg.**  
1 Meter **Exzellenz-Diagonal** zu einem **nachheren Jackett**

**Für 6 Mark**  
einem **englischem Jackett** (gestrichelte **Chambré**)

**Für 13 Mark 50 Pfg.**  
einem **schönen Lord-Cheviot** zu einem **gehobenen Jackett**, gestrichelt u. **Wasser-Steine** per Meter 20 cm.

**Für 19 Mark 50 Pfg.**  
3 Meter **hochfeines Kammgarn** zu einem **gehobenen Jackett**

**Für 3 Mark**  
1 Meter 15 cm. **Imitations-Kammgarn** zu einem **Steinfisch**, neuzeitl. **Reisfisch**

**Für 7 Mk 50 Pf.**  
3 Meter **marinblauen Cheviot** zu einem eleganten, **hohenhemden** **Stück**

**erhält Jedermann auf Verlangen die neuesten Muster** von Tuch, Buckskein, Kammgarn, Cheviots, Paletstoffen und Damentuchen!

**Tuchausstellung Augsburg**  
Wimpfheimer & Co.  
Ueberraschend schöne und grosse Auswahl. **Wirklich billige Preise.**  
Vorteilhaft für Jeden, zumal **hierdurch** **Bestellung zum Kaufen** **entfällt.**

**Aufträge von 5 Mark an franco!**

**Damen-Messentwurfstoffe** von 1.50 an.

**Vorsicht beim Einkaufe von Zacherlin,**  
(dieses stannenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten).



Kunde: „... Warum reichen Sie mir denn offenes Insectenpulver? ... Ich habe doch „Zacherlin““  
verkauft und solches existirt bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an ... denn ich weiß gar gut, daß es blos ein arger Mißbrauch des mit Recht berühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Büten oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ — oder mein Geld retour. Zuerst führen lassen Sie mich nicht!“

In Elsfleth bei E. C. Hayen. | In Oldenburg bei H. Fischer.  
" Blumenthal " Anton Ditto. | " " " L. Fack.  
" Brake " C. Wilkens.

**115. Herzogl. Braunschw. Landes-Lotterie.**  
100,000 Loose mit 1. Prämie u. 50,000 Gewinnen, welche innerhalb 5 Monaten in 6 Classen zur Vertheilung kommen.  
**Höchster Gewinn ev. 500,000 Mk.**  
Die Loose kosten für alle 6 Classen: ganze Mk. 126, halbe Mk. 63, viertel Mk. 31,50, achteil Mk. 15,75.  
Die Ziehung 1. Classe beginnt am 17. Juli 1893.  
Originalloose hierzu empfehle zum amtlichen Preise von:  
Ganze Halbe Viertel Achteil  
M. 16,80. M. 8,40. M. 4,20. M. 2,10.  
Prospecte und amtliche Pläne versende auf Wunsch franco und gratis.  
Coulante und discrete Bedienung.  
**G. Daubert jun., Braunschweig.**  
Älteste concessionirte Lotterie-Haupt-Collecte.  
Für Großherzogthum Oldenburg staatlich concessionirt.  
Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Sonntag Nachmittag  
werden auf meinen Bahnen  
**Enten ausgefegelt,**  
wozu alle Kegelfreunde einlade  
**P. Meyer.**

**Versicherungs-Gesellschaft**  
für Schweine auf Gegenseitigkeit.  
Den Mitglieder zur Nachricht, daß in den nächsten Tagen die Taxation der Schweine vorgenommen wird.  
Der Vorstand.

Allgemeine  
**Orts-Krankenkasse**  
für den Amtsbezirk Elsfleth.  
**General-Versammlung**  
am Montag, d. 17. Juli d. Js.,  
Abends 8½ Uhr,  
in Griepenkler's Gasthause zu Elsfleth.  
Tagesordnung:  
1. Decision der Rechnung v. 1892.  
2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.  
3. Sonstiges.  
Der Vorstand.

**Vindenhof bei Elsfleth.**  
Sonntag, den 16. Juli:  
**3. Abonnements-Concert,**  
ausgeführt von der **Braker Capelle**  
unter Leitung des Herrn **L. H. o m s.**  
**Anfang 5 Uhr.** Entree 50 Pfg.  
Nach dem Concert  
**Ball.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Gd. Ahlers Wwe.**

**Vorwerkshof bei Elsfleth.**  
Am Sonntag, den 20. August  
d. Js. findet bei mir ein  
**Vogelschiessen**  
verbunden mit  
**Gartenconcert u. Ball**  
statt.  
Das Schießen beginnt um 2 Uhr Nachmittags und werden auswärtige Schützen dazu speciell eingeladen.  
Ein honettes Publikum ladet freundlichst ein  
**Joh. Schröder.**  
Oberhammelwarden. Sonntag, den 16. Juli:  
**Ball,**  
wozu freundlichst einladet  
**C. Schumacher.**

**Todes-Anzeige.**  
Neuenfelde, 1893, Juli 14.  
Heute Morgen 11½ Uhr entschlief sanft und Gott ergeben, nach längerem Kranksein, unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Wwe. des Landmanns **H. D. Freels, Helene, Margarethe geb. Wilken**, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen  
die trauernd. Hinterbliebenen  
**Capf. Siemsen Wwe. geb. Freels,** Neuenfelde.  
**D. G. Freels Frau und Kinder,** San Francisco.  
Beerdigung: Mittwoch Nachmittags 4½ Uhr.

**Angel. u. abgeg. Schiffe.**  
**Zaque,** 13. Juli von Blyth  
**Khorasan,** Köln von Chile  
**Fleetwood,** 10. Juli von Chile  
**Lina,** Helb von Australien  
**Newcastle,** 12. Juli von Newyork  
**Dqa, Hilfers** nach  
**Norfolk,** 12. Juli nach  
**D. Corona, Wittenberg** nach  
**Lyttleton,** 2. Juni Canal f. D.  
**Arnold, Beente**